Die Liebe Gottes – Teil 24

KAPITEL 6 – Gott liebt Dich selbst wenn Du Ihn nicht liebst – Teil 2

Gott liebt Dich auch, wenn Du Dich von Ihm entfernst

Lukas Kapitel 15, Vers 13
„Und nicht lange danach packte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste in ein fernes Land, und dort verschleuderte er sein Vermögen mit ausschweifendem Leben.“

Nur wenige Tage später, nachdem der jüngste Sohn diese unverschämte Forderung gestellt hatte, brach er seine Zelte ab und ging. Es heißt, dass „**er alles zusammenpackte**“**.** Mit anderen Worten: Er nahm auch das Geld mit, das sein Vater ihm gegeben hatte. Alles deutet darauf hin, dass der Vater, weil ihn sein Sohn so sehr drängte, seinen Besitz weit unter Wert verkaufen musste.

Die Dorfbewohner, die Nachbarn und die Arbeiter auf dem Bauernhof schüttelten wahrscheinlich alle ungläubig den Kopf und sagten: „Wie kann der Vater seinem Sohn erlauben, ihn derart zu blamieren und seiner Familie eine solche Schande zu bereiten? Er hat seinem Sohn tatsächlich alles gegeben, was er verlangt hat und hat zugesehen, wie er das Haus verlassen hat! Er hätte ihn öffentlich tadeln sollen. Stattdessen hat der Vater sich zum Narren gemacht und ist seiner Forderung nachgekommen.“

Bei dem Weggehen des Sohnes handelte es sich um eine offensivere Aktion, als es beim ersten Durchsehen den Anschein hat. Es war eine herzlose Ablehnung des Vaterhauses, in dem er geboren worden und aufgewachsen war. Es war ein Bruch mit der wertvollen Tradition, die sorgsam in der jüdischen Gemeinschaft aufrecht erhalten wurde und von der er ein Teil war. Wenn Lukas schreibt: „**und reiste in ein fernes Land**“, zeigt er damit weitaus mehr auf, als den Wunsch eines jungen Mannes, mehr von der Welt zu sehen. Er spricht da von einem drastischen Schnitt von der Lebens-, Denk- und Handelsweise, die ihm von Generation zu Generation als heiliges Erbe übermittelt worden war. Es war mehr als eine Respektlosigkeit, sondern in Wahrheit ein Verrat an den geschätzten Werten der Familie und der jüdischen Gemeinschaft. Das „ferne Land“ ist die Welt, in der alles, was bei ihm zu Hause als heilig angesehen wurde, missachtet wurde.

Wie schwer fällt es uns, unsere Hände zurückzuhalten, wenn wir sehen, dass einem unserer Lieben unvermeidliches Leid bevorsteht? Der Vater wusste, dass sein Sohn sein Verhalten eines Tages bereuen würde. Es war ihm klar, dass er enttäuscht werden und versagen würde. Doch trotz seines persönlichen Schmerzes und der zurückgewiesenen Liebe ließ er es zu, dass

sein Sohn loszog.

Genauso wie dieser Vater dazu bereit war, diesen Schmerz auszuhalten, anstatt seinen Sohn zu verstoßen, so lässt uns unser himmlischer Vater auch manchmal los, wenn wir Seine Liebe ablehnen und unserem eigenen Willen folgen. Manchmal kann uns nichts Anderes effektiv umstimmen als die Erfahrung von direkten Konsequenzen unserer eigenen sündigen Entscheidungen. Der Vater hätte versuchen können, seinem Sohn den Schmerz zu beschreiben, den er dann erfahren würde; aber sein Sohn hätte nicht auf ihn gehört. Dazu war er viel zu sehr versessen darauf, seinen eigenen Willen durchzusetzen. Also ließ der Vater ihn gehen.

Könnte uns Gott nicht aufhalten, wenn wir solch eine schmerzliche Reise weg von Ihm unternehmen wollten? Mit Sicherheit, denn Er weiß ja, was uns dann erwartet! Ja, Er könnte uns daran hindern und uns bei Sich behalten; doch Er will, dass wir freiwillig aus Liebe bei Ihm bleiben und nicht, weil Er uns dazu zwingt. ER lässt es zu, dass wir in „dem fernen Land“ unsere Erfahrungen machen, so dass wir, wenn wir letztendlich zu Ihm zurückkehren, vollkommen bereit sind, Seine Liebe zu empfangen und diese auch zu schätzen.

Gott liebt Dich auch, wenn Du Dein Leben vergeudest

Lukas Kapitel 15, Vers 14
„Nachdem er aber alles aufgebraucht hatte, kam eine gewaltige Hungersnot über jenes Land, und auch er fing an, Mangel zu leiden.“

Das „ferne Land“ steht für die moralische und geistige Trennung von Gott. Zwei Mal wird uns in diesem Gleichnis gesagt, wie sich der verlorene Sohn auf seiner Reise in „das ferne Land“ verhalten hat. In **Vers 13** wird uns gesagt: „**Dort verschleuderte er sein Vermögen mit ausschweifendem Leben**“ Und sein Bruder sagte über ihn zu seinem Vater:

Lukas Kapitel 15, Vers 30
„Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Gut mit Huren vergeudet hat, hast du für ihn das gemästete Kalb geschlachtet!“

Der junge Mann ging mit Taschen voller Geld in eine ferne Stadt und ließ es krachen. Innerhalb von nur wenigen Stunden war er von „Freunden“ umgeben, die ihm dabei halfen, „sein Glück zu machen“, die aber in Wahrheit dafür sorgten, dass er ihnen Getränke spendierte und ihm Huren beschafften. Etliche Tage führte er diesen Lebensstil der Unmoral und versank im Alkohol. Dabei gab er unbekümmert das Geld mit vollen Händen aus. Man kann sich kaum ein anschaulicheres Bild für hemmungslose Sündhaftigkeit vorstellen. So vergeudete der verlorene Sohn sein Leben.

Und dann kam der Tag, an dem er in seine ansonsten prall gefüllte Tasche griff und nur noch Flusen herausholte. In **Vers 14** heißt es: „**Nachdem er aber alles aufgebraucht hatte**“. Er war mit den Taschen voller Geld in die Stadt gekommen, und jetzt waren sie leer. Plötzlich waren seine „Freunde“ nirgendwo mehr zu finden. Er war pleite, sein Erbe war aufgebraucht, und er konnte es nicht mehr zurückholen.

Galaterbrief Kapitel 6, Vers 8
Denn wer auf sein Fleisch sät, der wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird vom Geist ewiges Leben ernten.

Hosea Kapitel 8, Vers 7
Denn Wind säen sie, und Sturm werden sie ernten; da wächst kein Halm, das Gewächs ergibt kein Mehl, und sollte es etwas geben, so würden Fremde es verschlingen.

Doch der Vater, der weit von ihm entfernt ist, liebt den Jungen immer noch, obwohl dieser gerade alles Geld verschleudert hat, was er ihm mitgegeben hatte.

Gott liebt Dich auch noch, wenn Du Dich in der Sünde suhlst

Lukas Kapitel 15, Verse 15-16
15 „Da ging er hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seine Äcker, die Schweine zu hüten. 16 Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, welche die Schweine fraßen; und niemand gab sie ihm.“

„Suhlen“ ist ein gutes Wort, das uns das Bild vermittelt von einem Schwein, das sich in seinem Pferch im Dreck wälzt. Als sein Geld und seine „Freunde“ weg waren, dachte der verlorene Sohn wahrscheinlich, dass es nicht schlimmer kommen könnte. Aber das war nicht der Fall. Das Leben hat es so an sich, dass solche Dinge passieren, wenn Menschen sich so unklug verhalten.

Jesus Christus sagt uns, dass genau zu diesem Zeitpunkt eine Hungersnot im Land ausbrach. Nun hatte der verlorene Sohn kein Geld, keine Freunde mehr und nichts mehr zu essen.

Ich glaube, dass in diesem Moment der verlorene Sohn damit anfing, über sein Zuhause nachzudenken. Aber er konnte unmöglich heimgehen. Er hatte sein Erbe mit Nicht-Juden verprasst und das war – wie wir bereits gesehen haben – für die Juden eine unverzeihliche Sünde.

Doch dann hatte er eine Idee. Er könnte arbeiten – aber das war eigentlich

nicht das, was er ursprünglich im Sinn hatte. Aber schwere Zeiten rufen nach verzweifelten Maßnahmen. Doch wenn er arbeitete, konnte er sich das Recht verdienen, nach Hause zurückzukehren, dachte er. Wir können über diese Naivität nur den Kopf schütteln. Glaubte er wirklich, er könnte den Riesen-Batzen Geld, den er verprasst hatte, durch Arbeit verdienen? Wir halten es ihm zugute, dass er arbeiten wollte. Er befand sich in einer hoffnungslosen Situation, und er dachte, dass dies die einzige Option war, die ihm noch blieb.

Jesus Christus sagt, dass der junge Mann einen „Bürger“ fand und sich ihm anschloss. Das griechische Wort lässt darauf schließen, dass es ein reicher Mann war. Und ihm schloss sich der verlorene Sohn an.

Und nun sehen wir ein Bild der totalen Verzweiflung. Der reiche Mann wusste mit diesem liederlichen Verschwender nichts Besseres anzufangen, als dass er ihm die niedrigste Arbeit zuwies: Die Schweine füttern.

Jesus Christus erspart uns nicht die erbärmlichen Details. Der junge Mann war so ausgehungert, dass „**er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, welche die Schweine fraßen**“.

Nun war der verlorene Sohn an seinem Tiefpunkt angelangt. Jetzt musste der Sohn eines reichen jüdischen Gutsbesitzers mitten unter den Schweinen leben, die ein Jude als die unreinsten und verachtenswertesten Tiere auf der Erdoberfläche betrachtete. Jetzt suhlte sich der junge Mann – zwar nicht im Morast – aber ganz sicher in der Schande und in bitterer Armut. Er war so hungrig, dass er die Schoten essen wollte, welche die Schweine fraßen! Wir können nicht umhin, uns zu fragen, was wohl die Pharisäer zu diesem Punkt gedacht haben mögen, als sie Jesus Christus das Gleichnis erzählen hörten.

Ich schrieb gerade dieses Kapitel, als ich ein Interview mit Leigh Steinberg anschaute, der einmal der erfolgreichste und und gefragteste Football-Agent war. Er repräsentierte beinahe jeden großen Quaterback in der Nationalen Football-Liga. Und sein Leben war die Inspiration zu dem Film Jerry_Maguire – Spiel_des_Lebens. Als ich mir dieses Interview anschaute, musste ich unweigerlich an dieses Gleichnis von Jesus Christus denken. Steinberg sprach da über seinen Ruhm und wie dieser seine Familie zerstörte und ihn in die Alkoholsucht trieb. Nachdem er alles verloren hatte und aus jeder Reha-Klinik geflohen war, sagte er: „Ich landete im Hoag Hospital, trug eine Windel und wusste nicht mehr, wo ich war.“

Ist es nicht furchtbar, die traurige Parallele zwischen Steinberg und dem verlorenen Sohn zu sehen? Beide waren verloren, lagen im Dreck, waren entehrt und zerbrochen, genauso wie die Menschen, die ohne Gott auf der Welt leben und keine Hoffnung haben.

Epheserbrief Kapitel 2, Verse 11-12
11 Darum gedenkt daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleisch wart und Unbeschnittene genannt wurdet von der so genannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht 12 – dass ihr in jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen von der Bürgerschaft Israels und fremd den Bündnissen der Verheißung; ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt.

Aber ich kann Dir versichern, dass Gott Steinberg auch dann noch liebte, genauso wie der Vater im Gleichnis den verlorenen Sohn liebte.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache